Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund" (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

Inserate 15 Pf., Wohnungsgesuche und -Angebote, Stellengesuche und -Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Für die Redaction verantwortlich H. Gaartz in Elbing.

Nr. 263. Elbing, Sonnabend, 9. November 1889. 41. Jahrg.

Die Abreise des Kaiserpaares von Konstantinopel.

(Verspätet eingetroffen.)

Konstantinopel, 7. Nov. Die Abreise des Kaiserpaares fand am Mittwoch Nachmittag um zwei Uhr statt. Schon in den Vormittagsstunden war das sonst so apathische Volk in hellen Haufen zur Abfahrtsstelle hinausgeeilt, um Zeuge der Abfahrt zu sein, und viele Hunderte von Barken und Gondeln, bis an die äußerste Grenze ihrer Tragfähigkeit besetzt von einer zahllosen Menge, umschwärmten die kaiserlichen Schiffe. Der Sultan selbst geleitete seine erlauchten Gäste bis zum Abfahrtsplatz am Quai Dolma Bagdsche und nahm hier herzlichen Abschied. Wiederholt schüttelten sich die Monarchen die Hände. Der Donner der Salutschüsse der in Flaggengala prangenden Schiffe und der Hafenbatterien, das vieltausendstimmige Hochrufen der Menge, die Scenerie des Hafens, — Alles das gestaltete den Abschied zu einem wunderbar schönen Schauspiel, das denen, die es miterlebt, ewig im Gedächtniß bleiben wird. — Vielfach besprochen wird die Thatsache, daß Osman Pascha, der Held von Plewna, dem Monarchen, als dieser sich an Bord des „Kaiser" befand, noch einen Besuch abstattete.

— Der Sultan verehrte als Abschiedsgeschenk dem Kaiser einen sehr schönen kostbaren Säbel, der Kaiserin eine prachtvolle Broche, dem Prinzen Heinrich und dem Prinzen von Mecklenburg orientalische Stoffe von bewundernswerther Arbeit.

— Nach einer Spazierfahrt machte der Kaiser dem Sultan den Abschiedsbesuch. Um 11 Uhr 30 Minuten holte der Sultan die kaiserlichen Majestäten zur Fahrt nach Dolma-Bagdsche ab. Dort harrten die hohen Würdenträger, sowie das Personal der Gesandtschaften der Ankunft der Allerhöchsten Herrschaften. Bei dem Dejeuner von fünfzig Gedecken saß der Kaiser und der Herzog Wilhelm von Mecklenburg zur Linken, die Kaiserin und der Prinz Heinrich zur Rechten des Sultans. Der Sultan war in großer Uniform erschienen und trug die Kette des Hohenzollernschen Hausordens und den Stern des Schwarzen Adlerordens. Die Majestäten unterhielten sich auf das Lebhafteste und zogen sich dann mit den Prinzen in den Kaffeesalon zurück, wo Höchstdieselben ungefähr eine halbe Stunde verweilten. Inzwischen hatten sich die hohen Würdenträger, das Gefolge, sowie das Personal der Botschaften im Vestibül vor der auf den Bosporus führenden Treppe versammelt. Wenige Minuten vor 2 Uhr erschienen die Majestäten unter dem Vortritte des Ceremonienmeisters Munir Pascha. Der Sultan führte die Kaiserin. Der Kaiser trug die Uniform seines Leibgarde-Husaren-Regiments. Ihre Majestäten verabschiedeten sich huldvoll von dem Großvezier Kiamil Pascha und dem Minister des Aeußeren Said Pascha, welchen sie Allerhöchst Ihre Befriedigung über den Aufenthalt in Konstantinopel ausdrückten. Auch von dem mit der Eisenbahn zurückreisenden Gefolge nahmen die Majestäten huldvollen Abschied. Nachdem Allerhöchstdieselben die Gemahlin und die Töchter des Botschafters von Radowitz noch besonders begrüßt hatten, schritten Ihre Majestäten zwischen dem von der Leibgarde des Sultans gebildeten Spalier der Landungstreppe zu. Bei dem Erscheinen der Allerhöchsten Herrschaften vor dem Palais gaben das Panzerschiff „Kaiser" und ein türkisches Kriegsschiff 33 Salutschüsse ab. Der Abschied Ihrer Majestäten vom Sultan war außerordentlich herzlich. Se. Majestät der Kaiser dankte wiederholt und sagte, er werde den Aufenthalt nie vergessen. Der Sultan erwiderte im gleichen Sinne. Die beiden Souveräne schüttelten sich bis unmittelbar vor der Abfahrt wiederholt die Hände. Nach allseitiger Begrüßung des Gefolges und der türkischen Würdenträger begab sich Ihre Majestät die Kaiserin an Bord der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern", während Se. Majestät der Kaiser sich mit Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen Heinrich auf dem „Kaiser" einschiffte. Der Sultan kehrte, nachdem er sich von dem Staatssekretär Grafen Bismarck, welchem er Grüße für den Reichskanzler aufgab, auf das Herzlichste verabschiedet hatte, nach dem Yildiz-Palais zurück.

— Die Yacht des Sultans „Izzedin" mit dem ottomanischen Ehrendienst an Bord begleitete die kaiserlich deutschen Majestäten bis Mytilene, woselbst Allerhöchstdieselben heute Mittag von dem deutschen Geschwader erwartet werden.

Eine englische Stimme über die Reise des Kaisers.

Ueber die Pracht des Einzuges des deutschen Kaiserpaares in Konstantinopel giebt ein langes Telegramm in der „Times" ausführliche Auskunft. Was dem Berichterstatter des Blattes besonders auffiel, war der wachsende Einfluß der Deutschen in Konstantinopel während der letzten zehn Jahre. „Abgesehen von der zahlreichen Kolonie," so schreibt er, „die viel größer ist als die britische, haben die Deutschen ihre Vertreter in verschiedenen Hauptverwaltungsabtheilungen des Sultans, der wiederholt sich von Berlin Beamte zur Instandsetzung seiner riesigen Regierungsmaschine, seiner Finanzen und seiner Armee hat kommen lassen. Die Deutschen sind thatsächlich in jeden Verwaltungszweig eingedrungen, mit Ausnahme der Marine." Der Grund zu dieser Bevorzugung liege zum Theil in der Selbstlosigkeit der deutschen Politik betreffs der Türkei. Der Sultan wisse, daß Deutschland die einzige Macht gewesen ist, welche bei ihren Betheuerungen ob der Fortdauer der Türkei deren Fall nicht hat beschleunigen helfen, indem sie sich aus ihren reichsten Provinzen ein fettes Stück ausschnitt. Daher die Gunst, in welcher Deutschland zu Konstantinopel seit dem Berliner Vertrage steht; daher auch die verschwenderische Pracht, mit welcher der Sultan jetzt das deutsche Kaiserpaar empfangen. Anfangs versuchte es die deutsche Botschaft mittelbar, dieser Pracht, welche dem türkischen Staatssäckel schwere Opfer auferlegt, etwas zu steuern; aber dies scheiterte an dem Einwurfe des Sultans, daß er nicht ein europäischer, sondern ein orientalischer Herrscher sei, und daher alles in orientalischem Stile thue. Und so wird sich denn unsere Kaiserin das herrliche Diamantendiadem, das dem Sultan 30,000 L. (600,000 Mk.) gekostet, gefallen lassen müssen. Daran schließen sich als Geschenke noch zwölf Kisten mit den seltensten und ausgesuchtesten türkischen Teppichen, und ferner zwölf Kisten mit kostbaren Waffen, Tischen, Stühlen und allgemeinen orientalischen Schmucksachen. Ueber die türkischen Truppen fällt der Vertreter der Times folgendes Urtheil: „Ich bin mit allen Truppengattungen der deutschen Armee vertraut und darf sagen, daß, was Haltung und Ausrüstung betrifft, diese türkischen Truppen, welche eine Division des 1. Armeecorps bilden, den Vergleich mit einer ähnlichen Elitetruppe irgend einer europäischen Armee aushalten. Wenn Körper und Aussehen Zeichen guten Kampfstoffes sind, so sollten diese 10,000 Soldaten des Sultans unter passender Führung unüberwindlich sein. Selbst den Deutschen, bei denen ich nahe am Salutirpunkte stand, gaben zu, daß man im Punkte des Aussehens und des Parademarsches nichts Besseres in Berlin sehen könne. An der Spitze der Truppen befand sich Kamphövener Pascha als General-Instructeur der türkischen Armee. . . . . Allerdings war letztere für die Gelegenheit mit neuen Uniformen versehen worden; aber solche Soldaten würden sich auch in Lumpen stattlich ausgenommen haben. Bei ihrem Anblicke muß der Kaiser sich nicht länger gewundert haben, wie es möglich gewesen, daß die Vorfahren solcher Männer den Halbmond auf den Thürmen von Buda aufpflanzten und vor den Thoren Wiens die Aufforderung zur Uebergabe durch Trompetenstöße verkündeten. Und selbst jetzt brauchen solche Soldaten nur die richtigen Befehlshaber, um ihre Rasse und ihre Herrschaft auf unbestimmte Zeit in Europa zu verlängern. Sie haben das Zeug in sich, ihren Feinden ein zweites Plewna zu bereiten, und ihr bloßer Anblick brachte dem Kaiser eine bessere Idee von der orientalischen Frage bei, als die Lesung von Haufen diplomatischer Depeschen. Wenn die Griechen, die sich nach einem Strauß mit den Türken sehnen, nur das Rohmaterial der griechischen und der türkischen Armee vergleichen wollten, so würden sie weniger kriegerisch gestimmt werden." Was den politischen Charakter der Reise anbetrifft, so glaubt hier wohl Niemand, daß es sich um den förmlichen Anschluß der Türkei an den Dreibund handle. Die Times hält zwar den Fall für möglich, daß der Kaiser den Sultan bewege, gemeinsame Sache mit ihm zu machen, falls der Friede bedroht würde. Aber den förmlichen Anschluß der Türkei hält das Blatt für so widersinnig, so gefährlich und so unnütz für praktische Zwecke, daß kein ernsthafter Staatsmann ihn beabsichtigen würde; denn es wäre bei der eigenthümlichen Lage des osmanischen Reiches beinahe so viel wie eine Aufreizung zu der Friedensstörung, deren Verhütung das Hauptziel des Dreibundes bildet. Es würde die deutschen Mächte zu besonders lästigen Gewährleistungen, ohne die entsprechenden Gegenleistungen, verpflichten. Insofern lassen sich die Grenzen der Ergebnisse des kaiserlichen Besuchs mit ziemlicher Sicherheit feststellen. Deutschland wird sich bestreben, das jetzige Vertrauen des Sultans in seiner Politik zu stärken, ihn und seine Rathgeber von der Wichtigkeit des Friedens für die Türkei zu überzeugen und einen Wiederaufbau der türkischen Verwaltungsmaschine zu befördern, um die Fähigkeit der Selbstvertheidigung des osmanischen Reiches zu mehren und dadurch die die Ordnung erhaltenden Kräfte zu festigen.

Deutscher Reichstag.

10. Sitzung vom 7. November.

Tages-Ordnung: Erste Berathung des **Sozialisten-Gesetzes.**

Haus und Tribünen sind spärlich besetzt.

Am Tische des Bundesraths Dr. v. Bötticher, Herrfurth u. A.

Das Haus tritt sofort in die Tages-Ordnung ein.

Abg. von der Decken (Welfe) ist Gegner des Gesetzes, aber nicht wegen einer Wahlverwandtschaft mit den Sozial-Demokraten, sondern weil er, im Gegensatz zu den Sozial-Demokraten, den gebrochenen Rechtszustand reformiren wolle. Die Annexionen seien eine offene Wunde am Körper des deutschen Reiches, diese Wunde müsse geheilt werden, durch Ausnahmegesetze könne man das aber nicht. Freudig sei keine Partei für das Gesetz eingetreten; nach seiner Meinung sei es die höchste Zeit, von dem System der Ausnahmegesetze zurückzukommen. Für die geistige Ueberwindung des Sozialismus habe man nichts gethan, die Regierung stelle sich mit dem Sozialisten-Gesetz ein Armuthszeugniß aus. Der Sozialismus habe doch auch seine materielle Basis, die man nicht verdammen dürfe. Diese Ideen, mögen sie noch so irrig sein, werden nicht mit Gewalt aus der Welt geschafft. Durch solches Gesetz wird die sozialdemokratische Partei neu gestärkt werden, ähnlich wie das Centrum durch die Kulturkampfgesetze erstarkte. Redner schließt: „Fürchten wir Gott, aber nicht das Gespenst der Sozial-Demokratie."

Abg. Kulemann (n.-l.) polemisirt mit dem Abg. Munckel, dem gegenüber er namentlich den Gesichtspunkt vertritt, daß eine richterliche oberste Beschwerdeinstanz nicht so bedenklich sei, als Munckel geschildert habe. Daß die Bezeichnung „Ausnahmegesetz" auf das Socialistengesetz in dem Sinne nicht zutreffe, wie man es legislatorisch versteht, hat früher Abg. Bamberger erschöpfend nachgewiesen. Redner sucht die Nothwendigkeit der Präventivmaßregeln der Socialdemokratie gegenüber nachzuweisen und betont den Präventiv-Charakter der Vorlage. Präventivmaßregeln gegen die Presse könnten auf Grund des gemeinen Rechts garnicht getroffen werden, man müsse dann die Prävention in das Preßgesetz aufnehmen. Eine Partei, die die Erreichung ihres Ziels mit allen Mitteln anstrebe, könne man nicht auf dem Boden des gemeinen Rechts behandeln. Die Anschauung, daß der politische Meineid, wenn nicht durchaus nothwendig und gerechtfertigt, so doch entschuldbar sei, ist in der socialdemokratischen Presse mehrfach vertreten. Das Gesetz ist als Specialgesetz durchaus nothwendig und die Vorlage gegenüber den früheren Gesetzen eine wesentliche Verbesserung. Es wird auch in Zukunft zu unterscheiden sein zwischen den socialistischen Bestrebungen und denjenigen, die auf Erweiterung der Rechte der Arbeiter gerichtet sind. Dem Coalitions- und Associationsbedürfniß der Arbeiter darf man nicht entgegentreten. Redner sucht dann noch die auf Umsturz der bestehenden Gesellschafts- und Staatsordnung gerichteten Bestrebungen der Socialdemokratie näher darzustellen. (Er ist dabei im Zusammenhang nicht auf der Tribüne verständlich und wird vom Präsidenten wiederholt ersucht, lauter zu sprechen, da er auch vom Präsidium nicht verstanden werde.) Redner betont, er wolle dem Gesetz den Charakter als Polizeigesetz genommen wissen.

Abg. Bebel (Soc.) erklärt, aus Kulemanns Rede nicht klug geworden zu sein; denn der zweite Theil hebe den ersten auf. Dem Standpunkt des Vorredners gegenüber vertrete der Minister Herrfurth geradezu das Princip der Humanität. Der Redner verwahrt seine Partei gegen den Vorwurf des Umsturzes und wünscht, daß der Reichstag selbst einmal eine Declaration abgebe, was er eigentlich unter umstürzlerischen Bestrebungen verstehe? Seine Freunde bekämpften beispielsweise die Getreidezölle, die selbst von conservativen Männern der Wissenschaft als die ungerechteste Kopfsteuer verworfen würden. Vertrete aber ein Socialdemokrat diesen Standpunkt vor dem Volke, so werde das auf Grund des Socialistengesetzes als „Umsturz" geahndet. Der Redner beruft sich ferner auf Professor Biedermann, v. Treitschke, v. Bennigsen. Professor Gneist hat vor der Versumpfung des Gesetzes gewarnt; Herr von Marschall hat ehemals als Mitglied des Hauses ein schneidiges aber kurzes Gesetz verlangt, jetzt befürwortet er als Mitglied des Bundesraths die Verewigung des Gesetzes. Was soll man dazu sagen, daß in Sachsen ein Landrathsamt von einem armen Arbeiter 10,50 Mark Gebühren für den Bescheid erhebt, durch welchen die Einberufung einer Versammlung verboten wurde? Redner führt noch eine Reihe anderer haarsträubender Fälle an. Das Vertrauen in die deutsche Rechtsprechung sei in den weitesten Kreisen erschüttert, manche Parteigenossen hätten sich aus Verzweiflung selbst entleibt. Mir selber ist es passirt, daß ich, der sächsische Landtags-Abgeordnete, der aus Leipzig ausgewiesen und zum Besuche in Dresden war, auf der Brühl'schen Terrasse als unterstandslos verhaftet wurde, und zwar am ersten Pfingstfeiertage Mittags zwischen 12 und 1 Uhr, also in einer Zeit, wo ich mich nicht wegen dieser gänzlich grundlosen Verhaftung beim Gericht beschweren konnte. Davor warne ich Sie im Interesse deutscher Rechtsprechung dringend, daß Sie das Reichsgericht an Stelle der Beschwerdecomission setzen. Das Socialistengesetz ist ein deprimirendes Gift für alle, die mit ihm zu thun haben. Die anständigsten Beamten sind dadurch corrumpirt worden. Wir wissen, daß, als die Friedenseiche in Rosenthal bei Leipzig abgesägt wurde, es ein von der Polizei besoldeter Mann war, der zu dieser auch in unserer Partei verurtheilten Handlung den Rath gegeben hatte. Aus einer Correspondenz des Polizeiraths Krüger mit dem Agenten Schröder kann ich nachweisen, daß die Berliner Polizei von der oft genannten Dynamitkiste, die später in Stuttgart bei Socialdemokraten aufgefunden wurde, schon seit 9 Monaten Kenntniß hatte, daß sie wußte, die Kiste sei bei Schröder vergraben, und es bestehe die Absicht, ihren Inhalt durch Jemand, der nur kurze Zeit zu leben habe, also etwa einen Schwindsüchtigen, gegen einen Großen in Deutschland, Kaiser Wilhelm oder den Kronprinzen, anzuwenden. So werden bestehende Gesetze, wie in diesem Falle das Dynamitgesetz, von der politischen Polizei verspottet. (Beifall bei den Socialdemokraten.)

Die Debatte wird geschlossen und die Vorlage an eine 28ger Commission verwiesen. — Das Haus vertagt sich.

Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr. Tagesordnung: Bankgesetz. Schluß 5 Uhr.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 7. November.

— Ein Telegramm der „Times" aus Zanzibar vom 5. d. M. meldet, daß die Nachricht von der Ermordung des Afrikareisenden Dr. Peters und seiner Gefährten authentisch sei. Dieselbe sei nach Lamu gebracht worden. Auch der „Nat.-Ztg." wird diese Nachricht bestätigt. Natürlich macht das traurige Ereigniß überall, im Inland wie im Ausland, viel von sich reden. Beinahe alle Londoner Blätter widmen dem Dr. Peters, dem „ehrlichen Rivalen Englands," sympathische und ehrende Nachrufe. „Das Unglück," sagt der „Standard" in einem Leitartikel, „ist leicht erklärlich; denn die Expedition war in skandalös unzureichendem Maße organisirt und erbärmlich armselig ausgerüstet. Die Geschichte der Afrika-Reisen zeigt mit größter Klarheit, was das Endergebniß solcher Schwäche ist, wenn es sich um mehr als eine bloße friedliche Forschungsreise handelt; sie führt regelmäßig zur Vernichtung." — Die „Nordd. Allgem. Ztg." stellt anläßlich des Unterganges des Dr. Peters folgende Betrachtung an: „So kommt beinahe gleichzeitig mit der Meldung von dem Zusammenbruche der Herrschaft Emin Paschas die Meldung von dem leider befürchteten tief traurigen Ende der Expedition, welche es sich zum Ziele gesetzt hatte, ihm Hilfe zu bringen; diese wäre, wie wir jetzt wissen, allerdings in jedem Falle zu spät gekommen. Dr. Peters ist dem Continente zum Opfer gefallen, in welchem sein Thatendrang Befriedigung suchte. Mit seinem Namen sind die Anfänge der deutschen colonialen Bestrebungen in Ostafrika auf das Innigste verknüpft. In der Entwickelung unserer Colonialpolitik hat er von der weiteren Bethätigung auf diesem Gebiete, auf welchem sein Können seinem Wollen nicht entsprach, zurücktreten müssen. Er war als der Sohn des Pfarrers in Neuhaus a. d. Elbe am 27. September 1856 geboren. Seine erste Ausbildung erhielt er an der Klosterschule in Ihlfeld und studirte dann Geschichte, Nationalökonomie und Rechtswissenschaft. Später lebte er einige Zeit in London. Nach Berlin zurückgekehrt, gab er eine philosophische Schrift „Willenswelt und Weltwille" heraus. Bald widmete er seine ganze Kraft den durch die Gesellschaft für deutsche Colonisation, deren Mitbegründer er war, vertretenen colonialen Bestrebungen. Nun ist er, wie sein Freund und Genosse seiner Bestrebungen, Dr. Jühlke, auf ostafrikanischem Boden ermordet worden."

— In der Budgetkommission wurde seitens der Regierung die Mittheilung gemacht, daß es nicht wahr sei, daß eine Mißstimmung gegen die Schweiz bestehe; im Gegentheil, es solle demnächst über einen neuen Niederlassungsvertrag mit derselben verhandelt werden. Ferner wurden die noch ausstehenden Forderungen der einmaligen Ausgaben des Postetats sämmtlich bewilligt, auch der Ankauf des Bauplatzes für ein Postgebäude in Krefeld. Ebenso unterließ es die Mehrheit der Kommission, irgend einen Abstrich im Etat des Auswärtigen Amts vorzunehmen. — In Bezug auf das Schicksal des Dr. Peters stellte der Abg. Baumbach eine Anfrage. Der Geheimrath Dr. Krauel erklärte Namens des Auswärtigen Amts, daß betreffs des Schicksals des Dr. Peters dem Auswärtigen Amt noch keine offizielle, amtlich beglaubigte Nachricht zugegangen, aber die Befürchtung begründet erscheine, daß die am Mittwoch durch die Presse verbreiteten Nachrichten über den Ueberfall und Tod des Dr. Peters sich bestätigen.

— In Folge der jüngsten Ereignisse im Innern Afrikas wird eine Erweiterung des Programms der Afrika-Conferenz wahrscheinlich.

— Nach einer Nachricht des „Temps" aus Zanzibar vom 6. November wurden die Deutschen in Saadani durch aufständische Eingeborene angegriffen. Truppen wurden ausgeschifft.

— Die Mitglieder des ständigen Ausschusses des deutschen Handelstages sind zum 19. November zusammenberufen.

— Wie ein Bukarester Blatt meldet, ist der deutsche Militär-Attaché in Bukarest, Hauptmann Müller, vom Kaiser Wilhelm nach Konstantinopel berufen und dort in Audienz empfangen worden.

— Herr Woermann hat sich, entgegen einer früheren Meldung, bereit erklärt, wiederum eine Kandidatur für den 3. Hamburger Wahlkreis anzunehmen.

— Einem Gerücht zufolge soll die marokkanische Regierung mit der deutschen wegen Erwerbung von Krupp'schen Kanonen in Unterhandlung stehen. Es handelt sich augenscheinlich um ältere, für die deutsche Heeresverwaltung unbrauchbare Geschütze, die einen Gesammtwerth von 5 Millionen Pesetas (1 Pes. gleich 80 Pf.) darstellen. Es heißt, daß der Sultan von Marokko demnächst in dieser Angelegenheit einen besonderen Abgesandten nach Berlin schicken werde.

— Dem Magistrat und den Stadtverordneten von Berlin ist auf die anläßlich der Vermählung Ihrer K. H. der Prinzessin Sophie an Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich gerichtete Glückwunschadresse folgendes Antwortschreiben zugegangen: „In gewohnter Anhänglichkeit haben der Magistrat und die Stadtverordneten von Berlin Mich auch diesmal, aus Veranlassung der Feier der Vermählung Meiner Tochter, der Prinzessin Sophie von Preußen mit dem Kronprinzen von Griechenland, mit theilnehmenden Worten beglückwünscht, die Mir gerade jetzt, fern von der Heimath,

unendlich wohlthun. Möchten die ausgesprochenen Wünsche dem jungen Paare die Vorbedeutung für eine glückliche Zukunft werden. Welchen Antheil zwei Fürstenhäuser, zwei Nationen an der eben geschlossenen Verbindung genommen haben, bekundet allseitige aufrichtige Theilnahme. Nächst dem Segen des Himmels erflehe Ich für die neu Vermählten den des heimgegangenen, in Gott ruhenden Kaisers und Königs Friedrich, Meines Gemahls, dem es nach Gottes unerforschlichem Rathschluß nicht mehr vergönnt war, Theil zu nehmen an der Begründung des Glückes Unserer vielgeliebten Tochter. Athen, den 30. Oktober 1889. Victoria, Kaiserin und Königin Friedrich"

— Der deutsche General-Consul in Hongkong, Geh. Legationsrath Baron Heyking, traf aus Köln in Berlin ein.

— Der Staatssekretär des Aeußern, Staatsminister Graf Herbert Bismarck, wird voraussichtlich am 10. d. Mts. aus Konstantinopel wieder in Berlin eintreffen.

— Die Wiener Blätter vermuthen ein eventuelles Zusammentreffen des Grafen Kalnoky in Pest mit dem dort durchreisenden Grafen Herbert Bismarck.

— Die „N. Freie Presse" bezeichnet eine Begegnung des Kaisers Franz Joseph mit dem Kaiser Wilhelm auf dessen Rückreise als nicht ausgeschlossen.

— Wie in Berliner gutunterrichteten Kreisen verlautet, hat Kaiser Wilhelm während seines Aufenthalts in Monza den italienischen Minister-Präsidenten Crispi zu einem Besuche in Berlin eingeladen. Crispi soll binnen einigen Wochen, kurz nachdem Fürst Bismarck nach Berlin übersiedelt sein wird, hierherkommen. Italienische Blätter dementiren jedoch diese Nachricht.

— Die Schrift von Gustav Freytag über Kaiser Friedrich hat jene ernste Nachprüfung gefunden, welche wir von vorn herein für unerläßlich gehalten haben. Insbesondere sind es drei Aufsätze, welche eine ebenso einschneidende Kritik an den Ausführungen des Dichters üben; der Abgeordnete Schrader in einem Aufsatze in der „Nation", der Abgeordnete Dr. Otto Arendt in einer Abhandlung im „Deutschen Wochenbl.", welche inzwischen auch als Broschüre erschienen ist, und der Abg. Dr. Delbrück in den „Preuß. Jahrb." kommen übereinstimmend zu dem Ergebnisse, daß Freytags Darstellung vielfach unzutreffend und ungerecht sei und eine liebevolle Erfassung des Gesammtbildes des heimgegangenen Kaisers vermissen lasse, wenngleich keiner dieser Beurtheiler Freytag der Liebedienerei und des Byzantinismus anklagt. Unter den drei Kritikern gehört Schrader der freisinnigen, Arendt und Delbrück der freiconservativen Partei an.

* **München,** 7. Nov. (Abgeordnetenkammer.) In der heutigen Sitzung wurde die Berathung über den ersten Antrag des Centrums fortgesetzt, unter lebhafter Betheiligung der Abgeordneten Hauck, Rittler und Orterer, welche für den Antrag sprachen, sowie v. Lerchenfeld's und v. Stauffenberg's, die denselben bekämpften.

* **Mainz,** 5. Nov. Ein Plan zur Volksbeglückung ist hier aufgetaucht. Sein Schöpfer ist ein Schriftsetzer Ph. Fink. Es handelt sich dabei um Gründung eines „Arbeiter-Ordens." Fink hat bereits in einer Broschüre, die er an alle Höfe, Ministerien, hohe Persönlichkeiten und andere Leute versandte, seine Idee entwickelt, und ist dafür mehrseitig durch Dankschreiben erfreut worden. Bemerkenswerth ist, daß die Regierung und die derselben nahestehende Presse den Fink'schen Plan fördert. Gestern Abend fand hier im „Kötherhof" eine Versammlung statt von Arbeitgebern, Arbeitern, Beamten, der u. A. Provinzial-Director Küchler, Regierungsrath von Grancy und Polizeirath Travers beiwohnten; Director Küchler gab seiner persönlichen Sympathie für die Sache Ausdruck. Der Kreisorden soll grundsätzlich alle Einwohner beiderlei Geschlechts eines Kreises vom 14. Lebensjahre ab umfassen. Derselbe zerfällt in drei Grade und zwar einen Arbeitgeber-, einen Beamten- und einen Arbeitergrad. Der Kreisorden zerfällt in eine männliche und eine weibliche Abtheilung. Die Vereinigung will ausschließlich dem Wohle des Arbeitergrades gewidmet sein. Eine alljährlich tagende Kreisvertretung setzt auf Vorschlag der Fachkommissionen die verschiedenen Minimaltaglöhne, sowie die Maximalarbeitszeit fest. Die Oberaufsicht über die Kreisorden steht dem Staate zu. Ein Reichsgesetz soll sämmtliche männliche und weibliche Glieder des Reichs inklusive der Kinder unter 14 Jahren zum Eintritt in die Kreisorden verpflichten. Weiter soll ein allgemeines Gründungskomitee, bestehend aus Angehörigen aller Bundesstaaten und aller sozialen Stufen gebildet werden. Dieses Komitee betraut einige seiner wissenschaftlichen Mitglieder mit der Abfassung eines Aufrufs an die deutsche Nation, worin die Bildung von Kreisorden und die Einleitung einer sozialen Reichsspende angeregt und die Zwecke der Arbeiterorden und der Reichsspende im Allgemeinen dargelegt werden. Dieser Aufruf wird von allen Mitgliedern obigen Komitees unterzeichnet und in allen Kreis- und Amtsblättern veröffentlicht.

* **Troppau,** 7. Nov. Der Fürstbischof Kopp leistete im Landtage heute das Angelöbniß als Landtagsmitglied.

* **Dortmund,** 7. Nov. Die Bergarbeiter-Delegirten Bunte und Schröder haben, der „Frkf. Ztg." zufolge, hier ein Tabak und Cigarren-Geschäft eröffnet, da sie von der Bergarbeit ausgeschlossen sind.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Prag, 7. Nov. (Landtag.) Adreßdebatte. Rieger motivirte, unter wiederholten lärmenden Kundgebungen der Jungczechen und aus dem Zuhörerraume, den Antrag, über die vorgeschlagene Adresse zur motivirten Tagesordnung überzugehen. Julius Gregr wies die persönlichen Angriffe Riegers zurück. Eduard Gregr vertheidigte in langer Rede die Adresse. Prinz Schwarzenberg führte aus, das böhmische Staatsrecht könne nur innerhalb der Verfassung verwirklicht werden, er und seine Genossen vertrauen einzig und allein den Worten des Kaisers. Zum Schlusse protestirte Prinz Schwarzenberg gegen jede Zweitheilung des Landes, nur unter Festhaltung der staatsrechtlichen Formen sei die Herstellung des inneren Friedens des Landes möglich. Die Debatte wird morgen fortgesetzt.

Frankreich. Paris, 7. Nov. Die augenblicklich hier anwesenden republikanischen Deputirten, etwa 60 an der Zahl, hielten heute im Palais Bourbon eine Versammlung ab. Es wurde einstimmig beschlossen, daß die zur republikanischen Mehrheit gehörenden Deputirten am 11. d. Mts. Nachmittags im Palais Bourbon behufs der Verständigung über die vorzunehmende Bureauwahl zu einer Vollversammlung zusammentreten sollen. Der Antrag Reinach's, die boulangistischen Deputirten von dieser Versammlung auszuschließen, wurde angenommen. — Aus Nizza wird gemeldet, daß Ferry schwer erkankt sei. Die „Estafette" dagegen dementirt die Nachricht von einer heftigen Erkrankung und fügt hinzu, Ferry werde voraussichtlich am 20. November in Paris eintreffen. — Das in der vergangenen Nacht anläßlich des Schlusses der Ausstellung veranstaltete Fest war durch schönes Wetter begünstigt. Die Anzahl der Besucher wird auf etwa 500,000 geschätzt. Der Präsident Carnot wurde bei seinem Erscheinen mit lebhaften Zurufen begrüßt. In dem furchtbaren Gedränge auf dem Marsfelde scheinen übrigens einige Verletzungen, namentlich von Kindern, vorgekommen zu sein. Der „Figaro" meldet sieben Armbrüche. — Es scheint eine Ministerkrisis bevorzustehen. Nach einem Telegramm der „Magdeb. Ztg." aus Paris werden bald nach dem Zusammentritt der Kammer die Minister Tirard und Thevenet zurücktreten. Constans wird dann wahrscheinlich den Vorsitz im Ministerrath übernehmen. Floquet's Wahl zum Kammerpräsidenten ist gesichert

Rußland. Die Londoner „Truth" verbreitet wieder einmal die aufregendsten Nachrichten über das Befinden des Zaren. „Der Zar", so schreibt die „Truth", „ist in einem nervös zerrütteten Zustande. Der traditionellen Melancholie der Romanows gesellt sich bei ihm die gewiß nicht unberechtigte Angst vor den Nihilisten zu. Jedes verdächtige Vorkommniß, so neulich wieder der Eisenbahnunfall, der dem Schah von Persien bei dessen Rückfahrt durch Rußland zustieß, regt den Zaren außerordentlich auf. Dazu kommt noch, daß der Zar, ein sehr starker Mann, viel ißt und trinkt, unausgesetzt raucht und sich viel zu geringe Bewegung macht. Seine Schlaflosigkeit zu bekämpfen, nimmt er starke Dosen Chloral. Durch alles dies befindet er sich in einem höchst gereizten Zustande, der ihn oft für ganze Tage eigentlich unverantwortlich für seine Handlungen macht."

Belgien. Brüssel, 7. Nov. Im belgischen Socialistenprozesse begannen am Dienstag die Verhandlungen. Der Lockspitzel Pourbaix leugnete Anfangs, gab dann aber seine Beziehungen zur Polizei zu und bestätigte, daß er die Rolle eines Socialdemokraten gespielt habe. Rouhette sagte aus, daß ihm Pourbaix Dynamit gegeben und ihn aufgefordert habe, die Brüsseler Kongreßsäule in die Luft zu sprengen.

Italien. Rom, 7. Nov. Heute Vormittag wurde in der sixtinischen Kapelle in Anwesenheit des Papstes ein Trauergottesdienst für den verstorbenen König von Portugal abgehalten. Die Kardinäle und der päpstliche Hofstaat wohnten der Trauerfeierlichkeit bei. Monsignore Nocella hielt eine Gedenkrede, in welcher er die Verdienste des dahingeschiedenen Königs um die Religion rühmte. Am Schlusse der Feier ertheilte der Papst die Absolution. — Der Prozeß wegen des Attentats auf den Ministerpräsidenten Crispi ist vor die Anklagekammer verwiesen. Die Anklage lautet auf versuchten Mord mit Vorbedacht, jedoch ohne meuchlerische Qualifikation. — Der Oberst-Kommandirende der italienischen Besatzungstruppen in Massauah, General Baldissera, ist in Folge seines angegriffenen Gesundheitszustandes, namentlich wegen eines Augenleidens, genöthigt, sein Kommando niederzulegen. Er wird im Laufe des Dezember, bis zu welchem Zeitpunkte die Besetzung der Provinz Tigre durch König Menelik erfolgt sein dürfte, nach Italien zurückkehren. Zum Nachfolger Baldisseras wird der Kommandant der Brigade von Alessandria, General Orezo, ernannt werden.

Serbien. Belgrad, 7. Nov. Die „Agence de Belgrade" ist durch Mittheilung von competenter Seite in der Lage, die Meldung der „Polit. Corresp." aus Sofia, daß der Kammerherr des Prinzen Ferdinand, Bourboulon, auf der Durchreise durch Serbien von der serbischen Polizei belästigt worden sei und Prinz Ferdinand in Folge dessen den bulgarischen Agenten in Belgrad, Mincovic, angewiesen habe, die serbische Regierung für alles dem Prinzen auf serbischem Boden Zustoßende verantwortlich zu machen, als durchaus unrichtig zu bezeichnen. Der bulgarische Agent Mincovic habe der serbischen Regierung in üblicher Weise die Durchreise des Prinzen mitgetheilt, und habe darauf die Regierung die bei der Durchreise distinguirter Personen stets zu treffenden Maßnahmen angeordnet. — Die Abreise Königs Milan von Paris nach Wien wurde damit begründet, daß er beabsichtige, auf einige Tage an Jagden theilzunehmen. Jetzt kommt aus Belgrad die Meldung, daß Milan daselbst zu mehrtägigem Aufenthalte erwartet werde. Da gleichzeitig bemerkt wird, daß die Verhandlungen mit der Königin Natalie unter Vermittlung der Regentschaft Aussicht auf Erfolg hätten, so scheint die Annahme berechtigt, daß mit diesen Verhandlungen die Anwesenheit Milans in Belgrad zusammenhängt.

Hof und Gesellschaft.

* **Dessau,** 6. Nov. Die Nachricht, daß der Kaiser in den ersten Tagen des Dezembers den herzoglichen Hof besuchen wird, bestätigt sich. Es verlautet, daß der Bruder der Frau Herzogin, der Prinz Albert von Sachsen-Altenburg zuerst mit dem Kaiser über einen etwaigen Besuch des letzteren gesprochen habe und daß hierauf die officielle Einladung erfolgt sei. Das auf einen Aufenthalt von drei Tagen berechnete Programm verzeichnet für den ersten Tag Hoftafel, Prunkvorstellung im herzoglichen Theater und festliche Beleuchtung der Stadt, für den zweiten Pürschjagd bei Bockerode und Hofjagd in der Mosigkauer Haide und für den dritten Tag Hasenjagd beim Schlosse Biendorf.

— Ein Telegramm aus Graz meldet, daß die Nachricht des „Darmstädter Anzeigers", die Gräfin Hartenau, die Gemahlin des Battenbergers, sei bei der Entbindung gestorben, unwahr ist. Die Gräfin befindet sich in bester Gesundheit, und ihre Niederkunft wird überhaupt erst gegen Ende des Monats Dezember erwartet.

* **Ludwigslust,** 6. Nov. Ihre Hoheit die Prinzessin Heinrich XVIII. Reuß, Tochter der Herzogin Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, ist heute früh von einem Prinzen glücklich entbunden worden.

Armee und Flotte.

— Verbesserte Beleuchtung in den Kasernenstuben. Die für die Kasernenstuben bestimmungsmäßigen Lampen mit einem Rundbrenner von 13 mm verbreiten nur ein sehr dürftiges, zu den Arbeitsverrichtungen der in der Regel auf eine solche Lampe angewiesenen 10 Mann durchaus unzulängliches Licht. Nach den angestellten Versuchen sind zur Erzielung einer ausreichenden Beleuchtung Rundbrenner von 18 mm, und zwar sowohl für die Mannschaftsstuben wie auch für diejenigen der Unteroffiziere und Feldwebel 2c. erforderlich. Die Einführung solcher Lampen, deren Beschaffungskosten aus den etatsmäßigen Mitteln des Titels 9 bestritten werden können, bedingt eine Erhöhung der an sich gering bemessenen Etatssätze an Petroleum von 12,3 g bezw. 15 g auf 23 g für die Lampe und Stunde, welche bei Anrechnung der vom Etatsjahre 1880—81 ab zur theilweisen Aufbesserung der Beleuchtung bewilligten 30,000 Mk. einen Mehraufwand von 57,775 Mark zur Folge hat.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Dirschau,** 7. Nov. In Mestin (Kreis Dirschau) ist unter den Rindviehheerden der Herren Gutsbesitzer Wendland und Gemeinde-Vorsteher Scherle die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. — Ein russischer Traftenführer hat mit seinen Traften vorgestern der Wasserbaumeisterei Pieckel einen Schaden von 700 M. zugefügt und sind deshalb gestern drei Tafeln Holz zur Deckung des Schadens auf Requisition der Wasserbauverwaltung durch das Bezirksamt Zeisgendorf beschlagnahmt worden.

§† **Neuteich,** 7. Nov. Gestern Abend nach 8 Uhr wurde vom Schulhofe aus in die Schule geschossen, in welcher gerade der Unterricht in der Fortbildungsschule stattfand. Die Kugel hatte das Fenster zerschmettert, ohne glücklicher Weise Jemand zu treffen. Man vermuthet in dem Thäter einen Fortbildungsschüler, welcher die Schule nicht besucht hatte und ist man demselben bereits durch die hinterlassenen Fußabdrücke auf der Spur. Augenscheinlich war es auf den unterrichtenden Lehrer abgesehen. Hoffentlich wird der Uebelthäter bald ermittelt und demselben eine strenge Strafe auferlegt, damit ihm und andern die Lust an derartigen Schandthaten vergeht.

* **Strasburg,** 6. Nov. Am Montag Morgen brach in einem von sechs Familien bewohnten Instshause in dem nahe gelegenen Dorfe Michlau Feuer aus. Die hiesige Feuerwehr erschien an der Brandstätte, leider aber zeigten die Bewohner Michlaus so wenig Theilnahme an den Löscharbeiten, daß weder die nöthigen Pferde zur Heranschaffung des Wassers, noch die erforderlichen Mannschaften zur Bedienung der Spritze rechtzeitig zur Stelle waren. Dennoch gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. — In Folge der Maul- und Klauenseuche ist an dem am 15. d. Mts. hierselbst stattfindenden Markte nur der Auftrieb von Pferden gestattet.

* **Aus dem Kreise Dt. Krone,** 7. Nov. Bei Tütz sind vorgestern gegen Abend sieben Scheunen, die mit der diesjährigen Ernte gefüllt waren, niedergebrannt. Von der rasch herbeigeeilten Tützer freiwilligen Feuerwehr konnte nur noch eine in der Nähe stehende Scheune vor den mit furchtbarer Schnelligkeit um sich greifenden Flammen bewahrt werden. Sämmtliche Gebäude mit ihrem werthvollen Inhalt sind nicht versichert.

* **Kulm,** 6. Nov. Die Herren Oberpräsident von Leipziger und Regierungspräsident Frhr. von

Feuilleton.

* **Berlin,** 5. Nov. **Eine merkwürdige Monstrosität.** In der königlichen Frauenklinik in der Artilleriestraße zeigte gestern Geheimrath Professor Dr. Olshausen seinen zahlreichen Zuhörern ein in der Nacht zum Montag hierselbst geborenes lebendes Kind, das mit einer überaus seltenen und merkwürdigen Affektion behaftet ist. Das Kind, ein Knabe, zeigt am ganzen Körper eine erstaunliche und auffällige Veränderung der Hautgebilde. Die ganze weiße Oberhaut ist schuppenartig verdickt und zeigt überall, auch auf dem Kopfe, eine große Anzahl von breiten rothen Streifen, die von angeborenen Rissen herrühren und dem Kinde ein zebraartiges — allerdings roth weiß — gestreiftes Aussehen verleihen. Wenn man mit der flachen Hand über die Haut fährt, so entsteht ein rauhes Geräusch und unter dem kratzenden Fingernagel blättert sich die Oberhaut, wie beim Fisch, schuppenartig ab. Man hat diese seltsame Affektion „Fischschuppen-Krankheit" genannt, nach der Ansicht des bekannten Hautarztes Dr. Lassar aber, welcher die Haut des Neugeborenen histologisch und mikroskopisch untersucht hat, mit Unrecht. Der Knabe besitzt überdies wohl Augenlider und Wimperhaare, aber keine Augen. Interessant ist einerseits, daß die Mutter des gestreiften Kindes bereits zwei derartige „Monstrositäten" zur Welt gebracht — von denen die Sammlung der Klinik die eine in Spiritus, die andere in wohlgezeichnetem Bilde aufbewahrt —, andererseits, daß mehrere von ihr vorher geborene Kinder frei von dieser Affektion und am Leben geblieben sind.

* **Berlin,** 7. Nov. Daß Kinder selbst im Bett verunglücken können, beweist folgender trauriger Fall. Ein in der Großen Frankfurterstraße wohnendes Ehepaar H. bemerkte, daß ihr seit etwa zwei Wochen Unpäßlichkeit halber das Bett hütender 2 Jahre alter Knabe seit vorigem Freitag über heftige Schmerzen am Arm klagte, und da derselbe bis zur Unkenntlichkeit angeschwollen war, versuchte der Vater des Kleinen, dem Leiden desselben durch Anwendung von Hausmitteln abzuhelfen. Da aber die Schmerzen immer größer wurden, schickte Herr H. zum Arzt, der einen Bruch des rechten Armes und den schon eingetretenen Brand in demselben constatirte. — Trotzdem am Sonntag schon das kranke Glied amputirt wurde, trat am nächsten Abend der Tod des Kindes ein. Wie der Arzt feststellte, hatte der Kleine die Gewohnheit gehabt, auf das rechte Aermchen gestützt, einzuschlafen und muß das Kind, welches vielleicht unruhig schlief und sich viel auf seinem Lager umherwarf, in dieser Lage den Arm gebrochen haben.

* Zum **Berliner Scharfrichter** ist der Breslauer Scharfrichter **Schwitz** ernannt worden.

* Der **Kaiser** hat für die vom 12. bis 22. Juni hier stattfindende allgemeine deutsche **Pferdeausstellung** eine bedeutende Subvention gewährt. An Preisen werden 86,000 Mk. vertheilt werden. — Nachträglich hat sich herausgestellt, daß die **Kaiserin Friedrich** allen Arbeiterinnen, die an der Ausstattung für die nunmehrige Kronprinzessin von Griechenland thätig waren, Geldgeschenke hat zugehen lassen.

* **Eine Gedächtnißstätte für die Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III.** soll der in der Nähe von Halle a. S. liegende Burgfels von Giebichenstein werden. Bürger der beiden Orte haben sich zur Errichtung eines Monuments vereinigt, welches gegenwärtig unter den Händen des Berliner Bildhauers Kaffsack im Thonmodell seiner Vollendung entgegengeht. Es besteht zunächst in einem in Bronzeguß herzustellenden kolossalen Medaillon, in dessen Felde die Portraitköpfe der beiden Herrscher in profilistischer Darstellung halb ineinander geschoben sind. An der Felswand, in welche dies Erinnerungszeichen eingelassen wird, erhebt sich, dasselbe gleichsam schirmend, eine in Marmor auszuführende überlebensgroße Walküre, die nur am mittleren Körpertheil von einem Gewand umhüllt wird; sie hat den Schild an den Fuß des Gesteins angelehnt und mit der Rechten das Schwert erfaßt.

* **In Sachen des Defraudanten Döring** ist der geschädigten Bankfirma Albert Schappach u. Cie. ein weiteres Telegramm, und zwar direkt aus Hohenelbe zugegangen, durch welches die frohe Botschaft des ersten noch dahin erweitert wird, daß die bei dem festgenommenen Döring vorgefundenen Werthe sich auf rund 75,000 Mk. beziffern, wodurch der Verlust der betroffenen Firma sich um fernere 9000 Mk. vermindert und somit auf insgesammt 6000 Mk. beschränkt. Ein Bevollmächtigter der Firma, Herr Schilling, welcher den Kriminal-Kommissar Schulz auf seinen Fahrten begleitete, hat vor der Behörde den Verhafteten in Hohenelbe rekognoszirt, so daß der Auslieferung desselben keine Schwierigkeiten entgegenstehen.

* **Ratibor,** 4. Nov. Wie schon gemeldet wurde, ist der Gattenmörder Steuer zu Linz (in Oesterreich) verhaftet worden, nachdem er in einem Wagen den Versuch gemacht hatte, sich zu erschießen. Er liegt nun verwundet zu Linz im Hospital und soll nach einer Meldung der dortigen Sicherheitsbehörde geistesgestört sein. Wie der „Oberschlesische Anzeiger" hört, litt Steuer an Verfolgungswahnsinn; er hat geglaubt, sich durch Ermordung seiner Frau vor Gefahren schützen zu können.

* **Porto Alegre,** 6. Nov. Wir haben einen ausnehmend späten und kalten Frühling, nicht nur hier, sondern auch in den Kaffeeprovinzen. In Minos und St. Pauls hat man noch — ganz unerhört! — in einigen Nächten zu Anfang des Monats September Reif beobachtet. Die Aussichten auf die nächstjährige Kaffee-Ernte sind dadurch sehr beeinträchtigt, und da schon die diesjährige Ernte unter Mittel ausfällt, so wird das „brasilische Geld", der Kaffee, knapp werden. Weiter nach Norden ist man mit dem kühlen Frühling zufrieden, da er den lange entbehrten Regen reichlich gespendet hat.

* **Bautzen,** 5. Nov. Im Hinblick auf die seit einiger Zeit eingetretene Vertheuerung aller Lebensmittel sowie auch der Kohlen hat neuerdings die hiesige Firma Gebrüder Weigang beschlossen, vorerst für die Zeit vom 1. d. M. bis zum 31. März 1890 allen ihren Arbeitern eine **Theuerungszulage** zu gewähren, welche je nach den Alters- und Lebensverhältnissen der einzelnen Arbeiter und Arbeiterinnen 1 bis 4 Mark monatlich betragen soll. Die genannte Firma, deren Inhaber Stadtrath Ed. Weigang im Jahre 1881 im dritten sächsischen Wahlkreise als fortschrittlicher Reichstagskandidat auftrat, beschäftigt gegenwärtig mehr als 400 Arbeiter.

* **Paris,** 1. Nov. Letzte Woche ereignete sich auf dem Bahnhof von Vingthanaps (Orne) eine sehr schnurrige Geschichte. Ein nach Granville bestimmter Zug fuhr plötzlich ab, obgleich sich die Reisenden noch im Wartesaal befanden. Sofort wurde das Signal zum Halten gegeben und der zur Rede gestellte Locomotivführer erklärte, daß er das Blasen des Bahnhof-Inspectors zur Abfahrt gehört habe. Dieser erhob Einspruch, da aber ein anderer Beamter das Signal ebenfalls gehört, so forschte man nach, ob sich nicht ein Reisender einen schlechten Witz erlaubt. Plötzlich vernahm man das Signal wieder. Es ertönte aus einem Packwagen. Man eilte hin und befand sich einer prächtigen Gans gegenüber, die bei dem Anblick der Beamten Töne ausstieß, vollständig ähnlich denen des Horns des Bahnhof-Inspectors.

* Die **Eiffelthurm-Gesellschaft** scheint während der Pariser Ausstellung glänzende Geschäfte gemacht zu haben. Es werden jetzt die letzten 20 Prozent auf die Aktien zurückgezahlt, womit die Aktionäre das reelle Kapital aus den Betriebsüberschüssen wieder erhalten haben.

* **Kohlfurt,** 5. Nov. Der Maurer Anton Jeremias aus Schammerwitz, Kreis Ratibor, welcher auf der Durchreise nach Breslau sich befand, war im Wartesaal des hiesigen Bahnhofes im Begriff, ein Glas Bier zu trinken, als er gewahrte, daß der Zug, mit welchem er weiterfahren wollte, abging; hierdurch veranlaßt, sich noch rechtzeitig zum Zuge zu begeben, trank er das Glas Bier hastig aus und sprang nach dem Perron. Draußen angekommen, mußte er sich setzen und machte ein Blutsturz seinem Leben ein jähes Ende.

* **Hamburg,** 4. Nov. Eine überraschend weite Fahrt hat ein kleiner Luftballon zurückgelegt, der kürzlich von einem Bauer aus Meddenwalde — an der Hamburg-Lübecker Bahn — auf dem Felde gefunden wurde. Er trug eine französische Postkarte, aus welcher hervorging, daß er am 28. Oktober von dem zweiten Stockwerk des Eiffelthurms aus aufgelassen worden war. Zugleich wurde die Bitte ausgesprochen, die mit einer französischen Marke versehene Karte an Herrn Naudet, Paris, 2 Rue Berdonnet, zurückzusenden und den Fundort mitzutheilen. Diese Bitte wurde erfüllt. Der Ballon hatte zu der Reise von Paris bis ins Holsteinische zwei Tage gebraucht.

* **Schweidnitz,** 5. Nov. Im nahen Penkendorf fand am Sonntag ein Zusammentreffen des dortigen Hülfsförsters mit Wilddieben statt. Der Beamte begegnete, als er in früher Morgenstunde sein Revier kontrollirte, mehreren Männern, welche Wildbeute auf dem Rücken trugen. Es entspann sich ein Kampf, bei welchem der Förster in die Brust geschossen wurde. Die Wilddiebe entflohen.

* Das Schwurgericht zu **Arnsberg** verhandelte am 4. November gegen den Tagelöhner J. Send aus Siegen. Derselbe begab sich am 7. Januar d. J. an das Bett seiner Frau und entzündete, während die Frau schlief, eine in seiner Hand befindliche Dynamitpatrone. Der Attentäter selbst kam mit Schrammen an der Hand davon. Die Frau und sein zehn Monate altes Kind wurden jedoch erheblich verletzt; Erstere ist im Gesicht für immer verunstaltet und auf einem Auge fast erblindet. Lebensüberdruß des erst 22jährigen Mannes war das Motiv der entsetzlichen That. Der Angeklagte wurde zu vier Jahren Zuchthaus verurtheilt.

* **Paris,** 7. Nov. Der glückliche Gewinner des großen Treffers der Ausstellungs-Lotterie, Franssens, hatte dem Lehrlig der Druckerei Lahure, welcher ihm das Loos Nr. 54,639 gekauft hatte, 10,000 Franken versprochen, falls er das große Loos gewinnen würde. Wenige Tage darauf verlor der Junge seinen Arm, der ihm in einer Maschine zerquetscht wurde. Franssens theilte ihm nun mit, daß er sein gegebenes Versprechen halten werde.

* **Die Heilsarmee in der Schlacht.** In Genf haben die Anhänger der Heilsarmee, entgegen dem Verbot der Regierung, Versammlungen abgehalten; die Polizei schritt ein, und es kam zu einer Schlägerei, bei welcher die Mitglieder der Heilsarmee sich mit Eisenstangen vertheidigten.

* Aus **Kolorado** in Newyork eingegangene Depeschen melden, daß daselbst ein heftiger **Schneesturm** wüthe. Die Eisenbahnen sind verweht, die Telegraphen niedergeworfen und Hunderte an Hornvieh und Pferden umgekommen.

Massenbach trafen gestern Nachmittag, von Kulmsee kommend, hier ein. Der Herr Bürgermeister Pagels bat den Herrn Oberpräsidenten, die Stadt in ihren Bestrebungen zu unterstützen, welche dahin gehen: 1) daß die Bahnlinie Fordon = Unislaw = Kulmsee von Unislaw ab eine Abzweigung über Kulm nach Graudenz erhalte; 2) daß als Ersatz für den Verlust des Kadettenhauses bei Formirung des westpreußischen Armeekorps unsere Garnison entsprechend verstärkt werde und 3) daß bei Errichtung neuer Provinzial- oder Staatsinstitute die Stadt Kulm berücksichtigt werde. Se. Excellenz erwiderte, daß seiner Ansicht nach die Linie Unislaw = Kulm = Graudenz, sofern die Terrainschwierigkeiten nicht unüberwindliche seien, gebaut werden würde, daß in der Angelegenheit betr. die Verstärkung der Garnison Schritte zu thun seien, welche er gern unterstützen wolle und daß er bei Einrichtung neuer Provinzial- und Staatsinstitute gern unser gedenken werde.

* **Pr. Holland,** 6. Nov. Die Neue Hirschfelder Zuckerfabrik hat am vorigen Sonntag Nachmittag ihre diesjährige Rübenverarbeitung bereits beendet. Im Ganzen kamen 161,400 Ctr., gegen 152,000 Ctr. im Vorjahr zur Verarbeitung. Trotzdem in diesem Jahre der Fabrik ein größeres Areal zur Verfügung stand, ist der Gesammt-Ertrag ein äußerst geringer, was in der Hauptsache mit der in diesem Frühjahr herrschenden anhaltenden Dürre zusammenhängen dürfte. Die Ausbeute war, wie das „Oberl. Volksbl." hört, wieder eine recht günstige und sollen annähernd 11 pCt. I. Product gezogen sein.

* **Königsberg,** 7. Nov. Ein bedauerlicher Vorfall hat sich gestern Abends zwischen 6 und 7 Uhr in dem Hause Altroßgärter Predigerstraße Nr. 41 a zugetragen. Der daselbst wohnhafte Maurergeselle August Thulke wollte, ohne die Miethe bezahlt zu haben, um diese Zeit ausziehen und hatte 2 Kollegen, die Gebrüder Hermann und Friedrich Latzke, mit welchen er auf einem Neubau in der Tamnaustraße zusammen arbeitete, gebeten, ihm hierbei behilflich zu sein. Beide waren dieser Aufforderung gefolgt und befanden sich bereits in der oben belegenen Wohnung des Thulke, als dieser selbst noch unterwegs war, um einen Wagen zum Transport der bereits gepackten Sachen zu besorgen. Inzwischen wollte die Frau Thulke mit ihren Kindern das Haus verlassen, wurde unten jedoch von der Wirthin, Frau Walter, aufgehalten und, nach ihrer Angabe, geschlagen. Auf ihr Geschrei kam der Maurergeselle Hermann Latzke hinunter, gleichzeitig erschien der Thulke von der Straße kommend in dem Flur des Hauses, woselbst sich nun ein Kampf entwickelte, in welchem dem Wirth Walter, der hinzugekommen war, zwei seiner anderen Einwohner zu Hilfe gekommen sein sollen. Der Walter sah sich in diesem Kampfe, wahrscheinlich um seine Angreifer abzuschrecken, veranlaßt, einen Schuß aus einem Revolver in die Luft abzufeuern, durch die von zwei Frauen getragenen Petroleumlampen verlöscht wurden. Im Finstern fiel dann alsbald ein zweiter Schuß, welcher den Walter ins Herz traf und sofort tödtete. Wer diesen Schuß abgefeuert, ist mit Sicherheit noch nicht festgestellt, doch ist Thulke bald nach demselben mit dem Revolver in der Hand auf die Straße gekommen, woselbst sich bereits eine große Anzahl von Menschen versammelt hatte. Ein dort anwesender Arbeiter entriß dem Thulke den Revolver und feuerte die in demselben noch vorhandenen vier Schüsse in die Luft ab. Thulke und die Gebrüder Latzke wurden noch gestern Abend gegen 10 Uhr verhaftet und heute dem Gerichte überwiesen. Der getödtete Walter soll außer der Schußwunde auch am Kopfe arg verletzt worden sein. Die Sektion der Leiche soll heute Nachmittag erfolgen. — Gestern fand zu Ehren des scheidenden Herrn Regierungspräsidenten Freiherrn v. d. Recke ein zahlreich besuchtes Abschiedsessen im großen Saale des Deutschen Hauses statt. Heute Abend verläßt Herr v. d. Recke Königsberg und begiebt sich nach seinem neuen Bestimmungsorte, Düsseldorf.

* **Soldau,** 6. Nov. Der Schmiedemeister M. wurde Dienstag verhaftet. Er ist verdächtig, einen Giftmord gegen seine Frau versucht zu haben.

* **Gollub,** 6. Nov. Der Pferdeknecht Kulczynski von hier wollte heute mit einem langen Leiterwagen, auf welchem sich die Geräthe eines Karoussels befanden, auf eine Scheunentenne fahren. Um über die Thürschwelle gut hinüberzukommen, ließ der Knecht die Pferde scharf anziehen. Dabei gerieth er mit dem Kopfe zwischen Leiterbaum und Thürgerüst und wurde dort festgequetscht. Als der Unglückliche aus seiner schrecklichen Lage befreit wurde, bot er einen entsetzlichen Anblick dar. Der Kopf war zusammengedrückt, die Augen hervorgequollen. An dem Aufkommen des Mannes wird gezweifelt.

* **Posen,** 6. Nov. Die Stadtverordneten-Versammlung bewilligte in der heutigen Sitzung vorläufig 12,000 M. zur Vornahme von Vorarbeiten behufs Eindeichung des Warthestromes innerhalb der Stadt.

* **Stolp,** 7. Nov. In der hiesigen Sanitätsmolkerei des Herrn L. Claassen ist unter dem Rindviehbestande die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

9. Nov.: **Wolkig, trübe, Regen, lebhaft windig, ziemlich milde, zeitweise Aufklarung. Stellenweise Gewitterregen. Böige, starke bis stürmische Winde in den Küstengegenden. Sturmwarnung. Im Süden strichweise Reif bei nächtlicher Aufklarung.**

10. Nov.: **Theils bewölkt mit Sonnenschein bei ziemlich milder Luft, aber vielfach bedeckt und trübe mit Regen, Nebel, unruhig, starke Winde in den Küstengegenden.**

11. Nov. **Stark wolkig, trübe, unruhig, Regenfälle, starke Winde, in den Küstengegenden auch stürmisch, Tags über ziemlich milde, Nachts strichweise Frost. Vielfach Nebel.**

12. Nov. **Bewölkt, vielfach trübe mit Regen, lebhaft windig, Mittags milde Luft. Starke bis stürmische Winde in den Küstengegenden, Nachts stellenweise Frost.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, den 8. November.

* [**Central-Verein westpreußischer Landwirthe.**] Die diesjährige Herbstsitzung des Verwaltungsraths wird am 30. November in Danzig (Vormittags von 11 Uhr ab) im Landeshause stattfinden und eine reiche Tagesordnung zu erledigen haben, u. a.: Wahl des Hauptvorstehers und der Deputirten für das Landes-Oeconomie-Collegium und den Landwirthschaftsrath, Beschlußfassung über die für die nächsten Jahre geplanten Districtsschauen und die Prämiirungspläne, Anträge auf Verschärfung der Gesindeordnung und auf Herbeiführung von Gesetzesbestimmungen, durch welche Instleute und Deputanten dem gemeinen Gesinde gleichgestellt werden, Maßregeln zur Verhütung des Kontraktbruches landwirthschaftlichen Gesindes, Verlegung des Buß- und Bettages in den Winter, endlich Erwägung der Frage, ob um reichsgesetzliche Regelung des Auswanderungswesens zu petitioniren sei.

* [**Der Deutsche Techniker-Verband**], (Centralbureau: Berlin, C., Gr. Präsidentenstraße 7), dessen Mitglieder über ganz Deutschland verbreitet sind, blickt jetzt auf ein fünfjähriges Bestehen zurück. Es sind nicht allein die praktischen Zwecke dieses Verbandes, wie Kranken- und Sterbekasse, Darlehenskasse, Stellen-Vermittelung (welche namentlich durch eine eigene Zeitung sich sehr wirksam erweist), Vergünstigungen bei Abschluß von Unfall- und Lebens-Versicherungen 2c., welche demselben täglich neue Mitglieder zuführen, sondern auch die Betonung solcher Ziele, wie sie sich zum Zweck der Wahrung und Förderung der Interessen des ganzen Technikerstandes darbieten.

* [**Stadttheater.**] Der vieraktige Schwank „Großstädtisch" von Dr. J. B. von Schweitzer schildert bekanntlich die Erlebnisse eines kleinstädtischen Ehepaares in Berlin, welches einem Neffen nach der Residenz nachgereist ist, um ihn von einer seinerseits geplanten Verlobung abzubringen. Natürlich ist das Ehepaar zum Schluß von der Auserwählten des Neffen entzückt und willigt auch in die Verbindung der Nichte mit einem Dr. der Chemie. Chemie spielt überhaupt eine große Rolle in dem Stück, das nach dem bekannten chemischen Recept gemacht ist: man nehme die Agentien — hier die handelnden Personen — und schüttele sie gut durch, so ist das gewünschte Product fertig. Dieses etwas gewaltsame Verfahren hindert aber nicht, daß sich einige recht komische Situationen finden, die in der gestrigen Vorstellung zur Geltung gebracht wurden. So war besonders der Rentier Liebetreu des Herrn Heuser von komischer Wirkung. Weniger gefiel uns seine Frau (Julie Santen), deren Aussehen selbst für eine Kleinstädterin gar zu vorsintfluthlich war. Die anderen bedeutenderen Rollen waren passend besetzt und wurden zur Zufriedenheit durchgeführt. Zunächst gilt dies von dem Verlagsbuchhändler Mackedei des Herrn Germann, der Paula Walden des Frl. Berg und dem Lieutenant Wingen des Herrn Director Mauthner. Eine ebenfalls bemerkenswerthe Leistung war die theaterlustige Küchenfee des Frl. Werner. Die Vorstellung verlief glatt und wurde von dem leider nur mäßig besetzten Hause recht beifällig aufgenommen.

* [**Theaternotiz.**] Zur Vorfeier von Friedrich v. Schillers Geburtstag findet im Stadttheater am Sonnabend, den 9. November, eine Vorstellung der „Räuber" statt. Schiller wurde geboren am 10. November 1759, also vor 130 Jahren, seine Werke sind ein ewiges Monument, welches seinen Namen an dem literarischen Himmel Deutschlands nie wird erlöschen lassen. Am Sonntag wird Schönthan's Schwank „Sodom und Gomorrha" aufgeführt. In Vorbereitung ist jetzt auch Björnstjerne Björnson's, des norwegischen Dichters: „Fallissement".

* [**Ernte in Westpreußen.**] Auf Veranlassung des Landwirthschaftsministers hat die Hauptverwaltung des Centralvereins westpreußischer Landwirthe kürzlich eingehende Erhebungen über das Resultat der diesjährigen Ernte in Westpreußen machen lassen. Das erhaltene Material wird in der gestrigen Nummer der als Organ des Centralvereins dienenden „Westpreuß. Landwirthsch. Mitth." veröffentlicht. Wir geben nach derselben zunächst die Durchschnittszahlen für die beiden westpreußischen Regierungsbezirke und dann die für die ganze Provinz, wobei zur Vergleichung die einer gewöhnlichen Mittelernte entsprechenden Zahlen in Parenthese beigefügt sind. Im Regierungsbezirk Danzig wurden geerntet pro Hectar Kilogramm: Winterweizen 1211 (Mittelernte 1810), Winterroggen 981 (1299), Sommergerste 1250 (1771), Hafer 929 (1353), Erbsen 835 (970), Ackerbohnen 1213 (2393), Wicken 774 (1116), Buchweizen 320 (460), Lupinen 936 (1100), Kartoffeln 10,735 (9613), Raps und Rübsen 957 (1288), Kleeheu 2108 (3289), Wiesenheu 2193 (2806). — Im Regierungsbezirk Marienwerder: Winterweizen 997 (1424), Winterroggen 914 (1172), Sommergerste 1133 (1449), Hafer 962 (1198), Erbsen 876 (895), Ackerbohnen 926 (1062), Wicken 807 (811), Buchweizen 517 (548), Lupinen 599 (1030), Kartoffeln 11,850 (9755), Raps und Rübsen 720 (860), Hopfen 375 (400), Kleeheu 2225 (2842), Wiesenheu 2426 (2703). — Im Durchschnitt für die ganze Provinz: Winterweizen 1104 (1617), Winterroggen 947 (1235), Sommergerste 1191 (1610), Hafer 945 (1275), Erbsen 855 (932), Ackerbohnen 1069 (1727), Wicken 790 (963), Buchweizen 418 (504), Lupinen 767 (1065), Kartoffeln 11,292 (9684), Raps und Rübsen 838 (1074), Kleeheu 2166 (3065), Wiesenheu 2309 (2754). Diese Zahlen ergeben, daß nur bei Kartoffeln das Resultat einer Mittelernte überschritten ist, alle anderen Fruchtarten erheblich unter derselben zurückgeblieben sind. Die Hauptverwaltung bezeichnet die 1889er Ernte als „eine der schlechtesten, von denen die westpreußische Landwirthschaft seit drei Jahrzehnten heimgesucht ist."

* [**Die nächste Volkszählung**] wird am 1. Dezember 1890 stattfinden und ganz den früheren entsprechend eingerichtet werden.

* [**Marienburg-Mlawkaer Bahn.**] Im Monat Oktober haben, nach provisorischer Ermittelung, die Einnahmen betragen: im Personenverkehr 26,000 Mk., im Güterverkehr 119,600 Mk., an Extraordinarien 25,000 Mk., zusammen 170,600 Mk., d. i. 83,200 Mk. weniger als nach provisorischer Feststellung im Oktober v. J. Der Güterverkehr ergab ein Minus von 83,600 Mk., das Extraordinarium von 100 Mk., während aus dem Personenverkehr eine Mehr-Einnahme von 1400 Mk. erzielt wurde. In der Zeit vom 1. Januar bis Ende Oktober d. J. haben, soweit bis jetzt ermittelt ist, die Einnahmen 1,594,498 Mk. betragen, 189,234 Mk. weniger als nach definitiver Feststellung in der gleichen Zeit v. J.

* [**„Zugabe" statt „Prämie"**] wird es nunmehr im Postdienst heißen. Der „Köln. Ztg." zufolge hatte sich das Reichspostamt vor einiger Zeit an den Vorstand des allgemeinen deutschen Sprachvereins gewandt wegen eines etwaigen Vorschlags zur Verdeutschung des Wortes „Prämie" im Zeitungswesen. Der Vorstand hat sich für das Wort „Zugabe" entschieden, und das Reichspostamt dieser Verdeutschung zugestimmt.

* [**Portofreiheit betreffend.**] Zur Hebung entstandener Zweifel hat das königliche Staats-Ministerium in Uebereinstimmung mit dem Herrn Staatssekretär des Reichs-Postamtes zu Artikel 8 unter 4) a des Regulativs über die Portofreiheiten vom 15. Dezember 1869 beschlossen: 1) daß die seitens der Anstellungsbehörden an Militäranwärter gerichteten, lediglich durch Bewerbungen solcher um ihnen vorbehaltene Stellen veranlaßten Sendungen ebenso wie die betreffenden Gesuche selbst, portofrei zu befördern sind; 2) daß dagegen Sendungen von Civilbehörden an untergebene Beamte und Militärbehörden behufs Feststellung der die Zivildienstverhältnisse jener Bediensteten beeinflussenden, insbesondere für Berechnung ihrer pensionsfähigen Dienstzeit maßgebenden Militärdienste keinen Anspruch auf Portofreiheit haben.

* [**Lampen-Cylinder.**] Bei den Winter-Abenden muß recht lange die Lampe brennen, wobei auch viele Cylinder zerspringen. In einem Lehrbuch der Chemie ist nun folgendes Verfahren angegeben, um die Cylinder vor dem Zerspringen zu hüten: Vor Gebrauch bringe man sie in einen Topf mit kaltem Wasser auf's Feuer und lasse das Wasser nur langsam zum Sieden kommen. Dann nimmt man das Gefäß vom Feuer und läßt die Cylinder so lange in dem Wasser liegen, bis es vollständig abgekühlt ist. Die Cylinder werden dadurch so fest, daß sie nicht mehr zerspringen.

* [**Typhus.**] Die Krankheitsberichte der letzten Zeit haben eine beträchtliche Anzahl von Typhuskrankheitsfällen aufzuweisen, so daß sie zu einiger Besorgniß Veranlassung geben könnten. Doch darf eine ernstliche Gefahr wohl nicht befürchtet werden, da die Zahl der Typhuskranken bereits im Abnehmen begriffen ist, obwohl noch manche Aerzte zur Zeit 5 und mehr Typhuskranke behandeln. Einige Vorsicht aber dürfte wohl angezeigt sein.

* [**Man schreibt uns aus Zeyer:**] Den 7. d. M. begab sich die Gerichtscommission nach Neudorf bei Jungfer behufs Secirung der Leiche des vor mehr als 14 Tagen verschwunden gewesenen Schuhmachers Hein aus vorhin genanntem Orte. Derselbe kehrte vom Coll'schen Damm im nüchternen Zustande aus dem Schwarz'schen Gasthause heim und wurde seit der Zeit nicht mehr gesehen. Vergeblich haben die Seinen, ebenso die Polizei nach dem Verschollenen die Felder und Gewässer durchsucht. Endlich gelang es zufälliger Weise Fischern aus Bollwerk, im Schilfe der Laache ein Paar Hosen zu erblicken, wovon sie dem Gastwirthe Luplow in Stuba erzählten. Derselbe fuhr mit seinem Arbeiter auf die Suche und fand den Vermißten auf seinem Gesichte, die Mütze auf dem Kopfe, mit krampfhaft zusammengezogenen Händen im Schilfe liegen. Verschiedene Anzeichen lassen auf ein Verbrechen schließen.

* [**Von der Weichsel.**] Der gestrige Wasserstand in Thorn betrug 1,60 Mtr. Das Wasser ist seit vorgestern etwas gefallen. Das Wachswasser der letzten Tage soll aus dem Narew stammen, in welchem Flusse vor einigen Tagen das Wasser um einige Fuß gestiegen ist. — Unterhalb Thorn steigt das Wasser noch. So meldet die „N. D. Z." unter dem gestrigen Datum: „Von gestern früh zu heute früh ist das Wasser der Weichsel von 2,65 Mtr. wieder bis auf 2,75 Mtr. gestiegen und steigt noch." Durch den anhaltend hohen Wasserstand hat in letzter Zeit die Holzflößerei einen großen Schaden gehabt, insofern die Holztraften bei demselben schwer zum Stillstehen zu bringen waren, was bekanntlich vermittelst sogenannter Schricken geschieht, und mannigfachen Schaden an den Wasserbauten anrichteten. (S. auch unter Dirschau. D. Red.)

Schöffengericht zu Elbing.

Sitzung vom 8. November.

Die Einwohner Johann Rogalski, August Heinrich Rogalski und die Ehefrau Anna Dorothea Rogalski sind der körperlichen Mißhandlung beschuldigt, werden jedoch davon freigesprochen. — Neumann und 2 Genossen sind des Diebstahls an Weiden am 21. Februar beschuldigt. Buschwärter Drinkgern hat dieselben bei dem Diebstahl abgefaßt. Das Urtheil lautete gegen jeden auf 36 Mk. und 1 Monat Gefängniß. — Die Barbara Biegler hat aus dem Geschäfte von Siede der Emma Reich einen Regenschirm fortgenommen und erhält für das Vergehen 1 Woche Gefängniß. — Arbeiter Ferdinand Schopp erhält für einen Diebstahl an Hufnägeln und Dachpappe 4 Wochen Gefängniß. — Arbeiter Johann und August Wohlgemuth von hier sind wegen Körperverletzung angeklagt, verursacht durch Schlagen mit einer Flasche auf dem Wege nach Pangritz-Colonie. Die Strafe lautete auf 1 Woche und 3 Tage Gefängniß. — Grabowski und 2 Genossen aus Pangritz Colonie sind eines Forstdiebstahls bei Geyßmer-Gr. Roebern beschuldigt, Grabowski erhält 1 Woche, seine Collegen, zwei Jungen Namens Bastian, 1 Tag Gefängniß. — Der Arbeiter Gottfried Diegner aus Pangritz-Colonie ist wegen körperlicher Mißhandlung des Comtoirboten Marx angeklagt. Diegner erhält 6 Monate Gefängniß und wird sofort in Haft genommen. — In einer Schankcontraventionssache wird auf 72 Mark Geld eventuell 24 Tage Haft erkannt. — Der Arbeiter Carl August Claaßen aus Pangritz-Colonie, 1862 geboren und taub, ist beschuldigt, am 7. Juli 1889 mit einem Besenstiel körperliche Mißhandlungen ausgeführt zu haben. Die Verhandlung muß unter Beistand seiner Frau geführt werden. Ueber Claaßen wird eine Strafe von 4 Wochen verhängt — Der Arbeiter Emil Ehrlich von hier ist beschuldigt, am 5. Mai dieses Jahres in der Wohnung der Kehlmann'schen Eheleute einen Hausfriedensbruch verübt, Sachen beschädigt und Mißhandlungen verübt zu haben. Ehrlich wird, da er öfter vorbestraft ist, mit 6 Wochen Gefängniß bestraft. — Der Arbeiter Wilhelm Gustav Tolksdorf hier ist der Beleidigung eines Mädchens beschuldigt und wird freigesprochen. — Der Arbeiter Rudolf Klein ist angeklagt, am 4. August bei dem Gastwirth Stach in Doerbeck einen Hausfriedensbruch verübt und eine Fensterscheibe zerschlagen zu haben. Angeklagter erhält 1 Woche Gefängniß. — Der Gustav Hermann Berg ist wegen Beleidigung der Nachtwächter Meltzer und Schirrmacher angeklagt und wird mit 14 Tagen Gefängniß unter Publikation des Urtheils bestraft.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* **Kiel,** 7. Nov. Der Dampfer „National" mit der deutschen Plankton-Expedition an Bord ist heute Vormittag hier eingetroffen.

* **München,** 7. Nov. Wie die „Allgem. Ztg." meldet, hat der als Goetheforscher bekannte Professor der hiesigen Universität, Bernays, gestern beim Kultusminister sein Entlassungsgesuch eingereicht; er siedelt nach Karlsbad über, um künftig ausschließlich schriftstellerisch thätig zu bleiben.

* Das von Virchow begründete Museum für Volkstrachten wird am Sonntag für das Publikum eröffnet. Demselben sind von vielen Seiten reiche Geldspenden zugegangen.

* Ein neues Chorwerk von Max Bruch „Das Feuerkreuz" ist dieser Tage in Barmen aus der Taufe gehoben worden und hat einen tiefgehenden Eindruck hinterlassen.

* Von der kürzlich in Wien abgehaltenen Jahresversammlung des Bühnenvereins wird dem „B. T." folgende Episode berichtet: Herr Direktor Pollini ist bekanntlich vom Herzog von Mecklenburg zum Hofrath ernannt worden, weil er, als während des jüngsten Kaiserbesuchs in Strelitz die Primadonna erkrankte, sofort per Extrazug die Hamburger Sängerin Brandt-Görtz in einem eigens gemietheten Extrazug zur Galavorstellung nach Rostock entsandte. Nun saßen in Wien bei der Versammlung des Bühnenvereins die Herren Pollini, Claar aus Frankfurt a. M., Hofmann aus Köln u. A. friedlich bei einander. Herr Pollini mag vielleicht als jüngster Hofrath ein wenig würdevoll dagesessen haben — jedenfalls meinte das wohl Herr Claar, als er plötzlich fragte: „Sagen Sie, Pollini, Sie sehen so seltsam aus — haben so einen besonderen Zug? — " „Was für einen Zug?" fragte Pollini erstaunt. — „Nun — einen Extrazug!"

* Der preußische Kultusminister hat die von dem praktischen Arzte Dr. Cornet in Berlin verfaßte, auf eingehenden wissenschaftlichen Forschungen beruhende, in Druck erschienene Arbeit über die Schwindsucht mit Rücksicht auf ihren hohen Werth an die Behörden vertheilen lassen.

Telegramme.

Berlin, 7. Nov. Dem Reichskanzler Fürsten Bismarck ist heute Nachmittag von Sr. Majestät dem Kaiser das nachstehende Telegramm zugegangen: „Nach einem Aufenthalt, der einem Traume gleicht und welcher durch die freigebigste Gastfreundschaft des Großherrn zu einem paradiesischen gemacht worden ist, passire Ich soeben bei schönem Wetter die Dardanellen. Wilhelm I. R.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 8. November, 2 Uhr 40 Min. Nachm.

Börse: Fest. Cours vom	7./11.	8./11.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	100,30	100,25
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	100,50	100,50
Oesterreichische Goldrente	93,80	93,80
4 pCt. Ungarische Goldrente	86,60	86,50
Russische Banknoten	213,—	213,10
Oesterreichische Banknoten	171,70	171,50
Deutsche Reichsanleihe	107,90	107,70
4 pCt. preußische Consols	106,60	106,30
Neufeldt Metallwaaren	135,70	135,70
5 pCt. Marienburg.-Mlawk. Stammpr.	118,—	117,70

Produkten-Börse.

Cours vom	7./11.	8./11.
Weizen Nov.-Dez.	184,20	183,70
April-Mai	193,20	192,70
Roggen befestigt. Nov.-Dez.	168,75	168,70
April-Mai	170,50	170,20
Petroleum loco	24,80	25,—
Rüböl November	70,10	70,50
April-Mai	64,—	65,10
Spiritus 70er Nov.-Dez.	31,20	31,—

Königsberg, 8. Nov. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: Matter.

Zufuhr: 55,000 Liter.

Loco contingentirt	51,25 ℳ	Geld.
Loco nicht contingentirt	31,50 „	„
November contingentirt	51,25 „	Brief.
November nicht contingentirt	31,50 „	„

Königsberger Productenbörse.

	6. Nov. R.-Mk.	7. Nov. R.-Mk.	Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd.	174,50	174,00	niedriger.
Roggen, 120 Pfd.	150,00	150,00	unverändert.
Gerste, 107/8 Pfd.	126,00	126,00	do.
Hafer, feiner	141,00	141,00	do.
Erbsen, weiße Koch-	133,00	133,00	do.

Danzig, den 7. November.

Danziger Hypothekenpfandbriefe 4 pCt. 102,50 Geld.
„ „ „ 3½ „ 97,50 Geld.
(gehandelt an der Berliner Börse.)

Weizen: Unver. 150 Tonnen. Für bunt und hellfarbig inländ. — ℳ, hellb. inländ. 170—178 ℳ, hochb. und glasig inländ. 178—179 ℳ, Termin Nov.-Dez. 126pfd. zum Transit 133,50 ℳ, April-Mai 126pfd. zum Transit 139,50—140 ℳ

Roggen: Fest. Inländ. 160 ℳ, russischer od. polnischer zum Transit — ℳ, per November-Dezember, 120pfd. zum Transf. 104,50 ℳ., per April-Mai 120pfd. zum Transit 109,00 ℳ.

Gerste: Loco kleine inländisch 118 ℳ
Gerste: Loco große inländisch 140—146 ℳ
Hafer: Loco inl. 144 ℳ
Erbsen: Loco inl. — ℳ

Elbinger Schiffsnachrichten.

Ausgegangen:

Am 8. Nov. Dampfer Nordstern, Capt. Krämer mit Stückgut von Stettin.

Die Kola-Pastillen von Apotheker Georg Dallmann beseitigen Migräne und jeden, selbst den heftigsten Kopfschmerz **augenblicklich** (auch den durch Wein- und Biergenuß entstandenen). Schachtel 1 M. bei Apotheker C. Radtke und Haensler in Elbing.

Gummi-waaren-Fabrik v. S. Renée. Paris.
Feinste Spezialitäten.
Zollfr. Versandt durch: W. H. Mielck, Frankfurt a/M.
Ausführl. Spezial-Preisliste gegen 20 Pf. Portoauslage.

Grosses Concert.
Gewerbehaus.
Sonntag und Montag, d. 10. und 11. November:
Nur zweimaliges Auftreten
der **Tyroler National-Sänger-Gesellschaft**
Junthaler
unter Direction des Herrn
Franz Junder.
Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pfg. 3 Billets 1 Mark, einzeln 50 Pfg. bei Herrn Conditor **Thiem** zu haben.

Am 21. Sonntage nach Trinitatis.

St. Nicolai-Pfarr-Kirche.
Herr Kaplan Lehmann.

Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.
Vorm. **10** Uhr: Herr Superint. Dr. Lenz.
Nachm. **2** Uhr: Herr Prediger Bury.

Heil. Geist-Kirche.
Vorm. **10** Uhr: Herr Pfarrer Becker.

Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Riebes.
9½ Uhr Beichte.
Herr Prediger Riebes.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Rahn.

St. Annen-Kirche.
Vorm. **9½** Uhr: Beichtandacht.
Vorm. **10** Uhr: Herr Pfarrer Malletke.
Kindergottesdienst fällt aus.
Nachm. **5** Uhr: Herr Pfarrer Becker.

Heil. Leichnam-Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Schiefferdecker.
Vorm. 9¾ Uhr: Beichte.
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Böttcher.

Reformirte Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Maywald.

Mennoniten-Gemeinde.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harder.

Gottesdienst in der Bapt.-Gemeinde.
Vorm. 9¼, Nachm. 4½ Uhr.

Elbinger Standes-Amt.
Vom 8. November 1889.

Aufgebote: Schmied Ed. Krusat-Elb. mit gerichtlich geschiedene Gärtner Roddey, Emma, geb. Arndt-Elb.

Eheschließungen: Bureaugehilfe Heinrich Rempel-Elb. mit Marie Brusberg-Culmsee.

Sterbefälle: Sattlermeister Franz Kantereit S. 2 J. 6 M. — pens. Landbriefträger Carl Knoblauch 59 J.

Stadttheater in Elbing.

Sonnabend, den 9. November 1889:
Zur Vorfeier von Schiller's Geburtstag
bei halben Preisen:
Die Räuber.
Trauerspiel in 5 Aufzügen von Friedr. von Schiller.
Tageskasse 10—12 und 4—5 Uhr.

Vorläufige Concert-Anzeige
des
Schoeneck'schen Gesangvereins.

Dienstag, d. 19. November,
Abends 7½ Uhr,
im Saale der **Bürger-Ressource:**

Johannes Huss,
Oratorium von Dr. **Carl Loewe.**

König Wenzel, Kaiser Siegmund } Herr Opernsänger **Städing** a. Danzig.
Johannes Huß: Hr. **Reutener** a. Danzig.
Königin Sofia, Zigeunerin, Kaiserin Barbara } Fräulein **Bersuch.**

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Reinigung der Bedürfniß-Anstalten und Drummen, sowie das Zusammenfegen des Kehrichts auf den öffentlichen Plätzen soll vom 1. Januar 1890 ab auf 3 Jahre an den Mindestfordernden ausgeboten werden und haben wir hierzu Termin auf

Sonnabend, 16. Novbr. cr.,
Vorm. 11 Uhr,

im Rathhaussaale anberaumt. Die Bedingungen können vor dem Termine im Bureau III eingesehen werden.

Elbing, den 5. November 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Einfangen der innerhalb des städtischen Polizei-Bezirks auf den Straßen ohne Steuermarke oder sonst verbotwidrig umherlaufenden Hunde soll vom 1. Januar 1890 ab auf die Dauer von 3 Jahren an den Mindestfordernden anderweit vergeben werden, und haben wir hierzu Termin auf

Sonnabend, 16. Novbr. cr.,
Vorm. 11½ Uhr,

im Rathhaussaale anberaumt. Die Bedingungen können vor dem Termine in unserm Bureau III eingesehen werden.

Elbing, den 5. November 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, 13. Novbr. cr.,
von 9 Uhr Morgens ab,
wird im Heil. Geisthospital der Nachlaß verschiedener Hospitaliten gegen sofortige baare Bezahlung versteigert werden.

Elbing, den 1. November 1889.

Die Verwaltungs-Deputation des Heil. Geisthospitals.

Sonntag, den 10. November cr., 7 Uhr Abends,
in der Aula des königl. Gymnasiums,
zum **Besten** des **Stipendienfonds** der **Anstalt:**
Aufführung der Tragödie

„Oedipus in Kolonos"

von **Sophocles,** Musik von **Mendelssohn-Bartholdy,** ausgeführt durch den Sängerchor der oberen Klassen unter Leitung ihres Lehrers, des Herrn Cantor **Carstenn.**

Textbücher à **10 Pf., Billets** à **1 Mk., Schülerbillets 25 Pf.,** bei Herrn **S. Bersuch Nachflgr.** (R. Nadolny), bei dem **Schuldiener** und **Abends** an der **Kasse.**

Dr. Toeppen,
Direktor des Gymnasiums.

Kaiseröl

nicht explodirendes Petroleum
aus der
Petroleum-Raffinerie vorm. August Korff in Bremen.

Selbstverständl. auf jeder **gewöhnlichen** Petroleumlampe u. Kochmaschine zu gebrauchen.

Bester und billigster Brennstoff für alle Petroleum-Lampen u. Kochapparate.

Vorzüge:
Absolute Gefahrlosigkeit gegen Explosion.
Grössere Leuchtkraft,
Sparsameres Brennen,
Krystallhelle Farbe,
Frei von Petroleum-Geruch.

Gesetzl. geschützt!

Weit über ein Jahrzehnt hinaus ist das Kaiseröl im Handel und hat sich durch seine unbestrittenen Vorzüge überall im deutschen Reiche, wie im Auslande, die gesicherte Kundschaft desjenigen Publikums erworben, welchem ein gleichmässig schönes Licht und die **unzweifelhafte Sicherheit** beim Gebrauch eines Brennöls das Haupterforderniss ist.

Auch in diesem Winter wird sich das Kaiseröl wieder **als das Hervorragendste auf dem Gebiete der Beleuchtung** bewähren und dazu beitragen, die immer mehr vorkommenden schweren Unglücksfälle durch Explosion der Lampen zu vermindern.

Der Entflammungspunkt auf dem Reichsseitig vorgeschriebenen Petroleumprober ist **doppelt so gross,** als derjenige des gewöhnlichen Petroleums.

Engros-Lager bei Otto Schicht,
welcher des Kaiseröl **in Original-Fässern** und **literweise** abgiebt.

Große Geldverloosung
von im ganzen deutschen Reiche erlaubten **Anlehens-Serienloosen.**

Jährlich 12 Gewinnziehungen
mit **Hauptgew.** von Mark **300,000, 240,000, 165,000, 150,000, 120,000,** 96,000, 90,000, 60,000, 45,000, 30,000, 28,000 u. s. w.

Das unterzeichnete Bankgeschäft hat unter dem Namen
Berliner Serienloos-Gesellschaft
eine Einrichtung getroffen, durch welche es **Jedermann** ermöglicht wird, mit der geringen Einlage von nur **5 Mark monatlich** an den **großen Vortheilen und Chancen** obiger 12 Gewinnziehungen Theil nehmen zu können.

Mit 60 Mark **jährlichem** Beitrage kann jeder Theilnehmer der Berliner Serienloos-Gesellschaft **per Jahr bis ca. M. 13,000.— baar gewinnen.**

Nächste Ziehung schon am 15. November d. J.

Ausführlichen Prospect und **Betheiligungsbedingungen** versendet **gratis und portofrei** das
Bankgeschäft A. & J. Hirschberg,
Berlin W., Leipzigerstr. 14.

Geschäfts-Eröffnung.

Vom heutigen Tage ab unterhalte ich neben meinem Leder-Geschäft noch ein

Leder- und Holzwaaren-Galanterie-Lager

im Hause des Herrn **Ernst Wernich,** Wasserstraße Nr. 90.

Meinem bisherigen Princip: „streng reelle und billige Bedienung" werde ich auch bei diesem neuen Unternehmen treu bleiben und empfehle ich dasselbe hiermit geneigtester Beachtung.

Hochachtend
P. Tochtermann.

Elbing, den 9. November 1889.

Zwei große Lagerräume zu vermiethen Berl. Chaussee 5.

Alte **Briefcouverts,** Postkarten, **Briefmarken** ꝛc kauft **Axt,** Danzig, Milchkannengasse 10.

Verdichtungsstränge für Fenster und Thüren

Oberhemden, Shlipse und Cravatten.

Ausstattungs-Magazin
J. F. Haarbrücker
Wasserstr. 45/46 Elbing Wasserstr. 45/46
gegr. 1815
empfiehlt zu billigsten Preisen:

Boye, Flanelle, Frisaden etc.,
wollene Unterkleider,
Einschüttungen
in nur federdichter Waare in allen Breiten und Qualitäten.

Bettdecken,
weiß und farbig, in reicher Auswahl.

Vorzügliche gereinigte
Bettfedern und Daunen
in frischer, staubfreier Waare.

Pferdedecken und Stalldecken.

Chemisetts, Kragen und Manschetten.

Mit heutigem Tage verlege meine
lithographische Anstalt u. Druckerei
von **Spieringstraße 25** nach
Lange Hinterstraße 3,
vis-à-vis Herrn **Adolf Bessau, Ecke Wasserstraße.**

W. A. Zipp Nachflgr.
El. Gonszewski Wwe.

Auktion des Leihamts.

Die von uns angekündigte Auktion findet **Montag, d. 11. Novbr. cr.,** und an den folgenden Tagen von 9 Uhr Vormittags und, falls es erforderlich ist, von 2 Uhr Nachmittags ab, in dem Lokale des Leihamts, Kürschnerstr. 17, statt.

Die Gold-, Silbersachen und Uhren kommen **Mittwoch, d. 13. cr., Vormittags 10 Uhr,** zum Verkauf.

Elbing, den 8. November 1889.

Das Curatorium des städtischen Leihamts.

Zum Martini-Markt fährt Dampfer **„Maria"** von Sonntag, den 10., bis Mittwoch, den 13. d. M., täglich von Baumgart nach Elbing hin und zurück.

A. Zedler.

Loose zur Geld-Lotterie
für die Zwecke des unter Allerhöchstem Protectorate stehenden Vereins vom
Rothen Kreuz,
(Hauptgewinn 150,000 Mark)
à 3,50 Mark
(nach Auswärts noch 10 Pfg. Porto)
sind zu haben in der
Expedition dieser Zeitung.

Die bestellten
Briquettes
sind eingetroffen und empfehle dieselben billigst.
J. Frühstück.

Engl. Brunner Bier
hell und dunkel,
Wickbolder und Schifferdecker Bier,
Münchener Spaten,
Nürnberger Export-Bier,
Bromberger Malzbier,
Grätzer Bier,
Englisch Porter u. Ale
offerirt **S. Ochs.**

Theater-Garderoben,
Theater-Perrücken ꝛc.
empfiehlt leihweise. Das **Frisiren** bei den Dilettanten-Theatern wird fachgemäß ausgeführt.

Rob. Gando,
Alter Markt Nr. 15.

Königlich Ungar. Landes-Central-Musterkeller.
(Staatsinstitut.)
Flaschenweine mit Schutzmarke.
Prämiirt auf neun Ausstellungen.

Wer unzweifelhaft echte Ungar-Weine
p. Fl. incl.
Herb. Ob.-Ungarwein von Mk. 1,20
Ung. Rothwein . . . » » 1,30
trinken oder in den Verkehr bringen will, beziehe solche von der Hauptverkaufsstelle
E. Lehmann,
Weinhandung,
Elbing, Brückstr. 15.
Preislisten gratis und franco.

Unübertroffen an Güte. Ueberall käuflich
GAEDKE's aufgeschlossener Hamburger CACAO
Proben versendet P. W. Gaedke-Hamburg.

Geschäfts-Verkauf.

Meine mit sicherer Kundschaft bestehende
Buchbinderei,
gutem Werkzeug, mit Krause'scher Beschneidemaschine, bin ich willens, krankheitshalber zu verkaufen.

Fr. Grünholz, Buchbinder.

1000 Thaler
werden auf ein städtisches Grundstück gesucht, das sich mit 16,000 Thl. verzinst, worauf hypothekarisch 7000 Thl. eingetragen sind. Selbstdarleiher wollen ihre Adresse unter **A. W.** in der Expedition d. Ztg. niederlegen.

Herrsch. Wohn., neu ren., 5—7 Piec., sof. od. spät. zu verm. Junkerstr. 38, part.

Haffküstenfahrt.

		v. Elbing,	v. Tolk.
Dienstag,	12. Nov.,	Vm. 10 U.	— — U.
Mittwoch,	13. „	— — „	Vm. 6½ „
„	13. „	Nm. 2 „	— — „
Freitag,	15. „	Vm. 10 „	— — „
Sonnabend,	16. „	— — „	Vm. 6½ „
„	16. „	Nm. 2 „	— — „

Anlegen in **Reimannsfelde** und **Cadinen** nach Bedürfniß.